

## Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Wiederholung gehört zu unseren Dienstaufträgen dazu. Das gilt auch im Werks- und Personalbereich. So ist bei mir das Frühjahr und der Sommer von der Beratung bei Stellensuche und Stellenwechsel geprägt. Im Herbst liegen besonders die Fragen nach dem Berufsstart der Neuen obenauf. Zwischenzeitlich ist allerdings der Wechsel und der Start längst nicht mehr nur auf diese Zeit begrenzt.

Vor allem die unterschiedlichen Anstellungsformen und -zeiträume haben dazu geführt, dass der Beratungsbedarf das ganze Jahr über hoch ist. Bei dem allem ist mir wichtig, dass Ihr Kolleginnen und Kollegen im Werks- und Personalbereich Kontinuität und Verlässlichkeit erlebt, getragen von gegenseitigem Vertrauen und Respekt.

Wenn ich jetzt schlaglichtartig einige Themen beleuchte, dann im Wissen, dass vieles davon ganz ähnlich wie im Herbst 2008 klingt. Ein Vergleich bietet sich regelrecht an und darin ist dann ggf. auch eine Entwicklung bzw. Veränderung sichtbar.

### Stellensituation

Auch in diesem Herbst werden rund 30 Kolleginnen und Kollegen, das sind rund 10 % der Gesamtzahl, als Hauptamtliche in der Jugendarbeit beginnen.

Einige haben bisher in anderen Landeskirchen gearbeitet, andere waren innerhalb unserer Landeskirche in anderen Arbeitsfeldern tätig. Nach wie vor bietet die Jugendarbeit den dynamischsten und auch zahlenmäßig größten Teil des Arbeitsmarktes für Menschen im Diakoniat. Beim Anstellungsumfang und bei den Anstellungsformen herrscht Vielfalt. Gerade diese Vielfalt zeichnet die Jugendarbeit ja bekanntermaßen aus. Für die Bekleidung der Hauptamtlichen wird sie aber auch immer wieder zur Herausforderung. Das WuP-Programm für Hauptamtliche stellt sich diesen Herausforderungen: Starthilfetage, Regionentreffen, Konvente und Studientage, aber auch die Inhalte des JRA, usw. sind als Angebote so zu gestalten, dass sie diesen Herausforderungen Rechnung tragen.

Neben diesen „Komm-Angeboten“ haben wir gerade im vergangenen halben Jahr, wie schon angekündigt, unsere „Geh-Angebote“ verstärkt. Erstmals habe ich alle Berufsstarter innerhalb ihres 1. Berufsjahres besucht. Diese rund 35 Besuche haben deutlich gemacht, wie wichtig und hilfreich dieser Kontakt ist. Auch wenn wir schon bisher aufgrund der Personalbögen und einzelnen Kontakten wussten, wie unterschiedlich die jeweiligen Anstellungssituationen eines Jahrganges sind, habe ich jetzt vor Ort gesehen, welchen Herausforderungen sich die Kolleginnen und Kollegen stellen müssen. Manch gutes, weiterführendes Gespräch hat sich ergeben. Notwendigkeiten für die strukturelle und individuelle Weiterentwicklung wurden deutlich.

In den vergangenen Jahren wurde immer wieder von der Notwendigkeit von Vernetzung in Organisationen wie dem Jugendwerk und der Kirche gesprochen. Das hat uns auch im Werks- und Personalbereich umgetrieben. Mit der Wiederaufnahme der Bezirkskontakttreffen und der Intensivierung der Regionentreffen, aber auch bei Fachtagen, haben wir zur Vernetzung beigetragen. Seitens des Werks- und Personalbereichs werden wir diese Anstrengungen auch im kommenden Jahr fortsetzen.

### Elementare Themen

Bei den Themen Berufsbild, Standards für Hauptamtliche, Berufsperspektiven, zentrale Anstellung, etc. verweise ich auf die Ausführungen unseres JRA-Vorsitzenden Kurt Klöpfer. Im JRA haben wir uns diesen Themen in den letzten Jahren gestellt und es wird auch in den nächsten Sitzungen und in der nächsten Zeit darum gehen, als Jugendreferentenausschuss zur Weiterentwicklung beizutragen und damit auch die Zukunftsfähigkeit unseres Berufsbildes voranzubringen. Die Überarbeitung und Neuauflage unseres Berufsbildes, das wir Anfang dieses Jahres abgeschlossen haben, ist dabei sicher ein wichtiger Schritt.

**Herausforderungen** – Dynamik am Rande  
Immer wieder haben wir in den letzten Jahren davon gehört und darüber gesprochen, wie viel Dynamik gerade in unserem Berufsfeld durch

**Fördervereine und Initiativen** entstanden ist. Es ist die Dynamik am Rande. Es sind nicht zuerst die geordneten und nach KAO definierten Stellen, die in den letzten Jahren neu hinzugekommen sind, es ist die große Zahl von Anstellungen in Fördervereinen und bei Gemeinden vor Ort.

Gerade in der Beratung hat das immer wieder auch viel Energie gekostet. Kolleginnen und Kollegen müssen manche Grenzerfahrung machen. Für den JRA, für den Werks- und Personalbereich, für uns insgesamt, stellt sich dabei die Frage, wie wir uns dazu verhalten?

Wollen wir diese Form der Stellen ignorieren oder bekämpfen oder gar mitgestalten? **Was geschieht an den Rändern?** Erodieren sie oder werden sie teil des Systems? Gelingt es uns dieses Dynamik zu integrieren?

Ich meine, wo es uns gelingt, sie zu integrieren, wird die Jugendarbeit, das Jugendwerk und die Kirche davon profitieren. Im JRA, aber auch in der Landesstelle, müssen wir uns der Frage stellen, wie wir mit diesen Herausforderungen umgehen. Ich habe mir vorgenommen hinzugehen zu Kolleginnen und Kollegen, zu hören und von allen Aufbrüchen zu lernen, ohne dabei die kritischen Anfragen hinter'm Berg zu halten. Ich bin fest davon überzeugt, dass wir diese **Dynamik der Aufbrüche** brauchen. Wir müssen miteinander im Gespräch bleiben, wie die Modelle der Zukunft aussehen. Denn wir wissen längst nicht wohin die Reise geht, aber wir sollten diese Reise mitgestalten.

Ein konkreter Ansatz in Zusammenhang mit der Diskussion um **zentrale Anstellung** wird z. Zt. in der Landesstelle angedacht: Wie könnte eine zentrale Anstellung der Fördervereinsangestellten aussehen? Würde eine Art genossenschaftliches Modell hier helfen? Ist es möglich, Kolleginnen und Kollegen, die bisher ohne geklärte Mindeststandards und Altersversorgung in direkter Abhängigkeit von den Finanzen eines Ortes oder Vereins ihre ungesicherte Zukunft fristeten, in eine geordnete Anstellung zu bringen? Wie muss so eine Anstellung z. B. über die Landessstelle organisiert sein und aussehen, ohne dass die Dynamik vor Ort verloren geht?

Noch stehen wir mit diesen Überlegungen am Anfang. Um hier zu weiteren, konkreten Schritten zu kommen, braucht es eine fundierte Analyse. Auch aus diesem Grund werde ich mich

gerade im nächsten dreiviertel Jahr neben den geplanten Bezirkskontakttreffen, der Regionarbeit und allen notwendigen Besuchen und Beratungen, besonders mit Kolleginnen und Kollegen im Fördervereinsanstellungsstatus beschäftigen.

### **Dank**

Dankbar schaue ich auf viele gute Kontakte und Gespräche mit Euch zurück. Ich habe den Eindruck, dass wir miteinander unterwegs sind und dass wir so auch wesentlich dazu beitragen können, dass Kinder und Jugendliche in unserem Land in ihrer Entwicklung gefördert und mit dem Evangelium erreicht werden. Ich möchte allen danken, die im JRA und im Werks- und Personalbereich direkt mitarbeiten.

Danke an alle JRA-Mitglieder, besonders an Kurt Klöpfer, der seit einem halben Jahr Vorsitzender ist.

Danke an meine Kollegin Alma Ulmer und Jürgen Kehrberger, der als Fachlicher Leiter die Arbeit im WuP unterstützt.

Danke an Beate Kalmbach, die im Hintergrund die Fäden zusammen hält.

Helmut Häußler, 18. September 2009